

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot  
**Band:** - (1718)

**Artikel:** Kurtze Beschreibung der denckwürdigsten Sachen und Begebenheiten, die sich zu End dess abgelegten 1716 und in dem darauff folgenden 1717. Jahr [...] zugetragen haben

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-654562>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

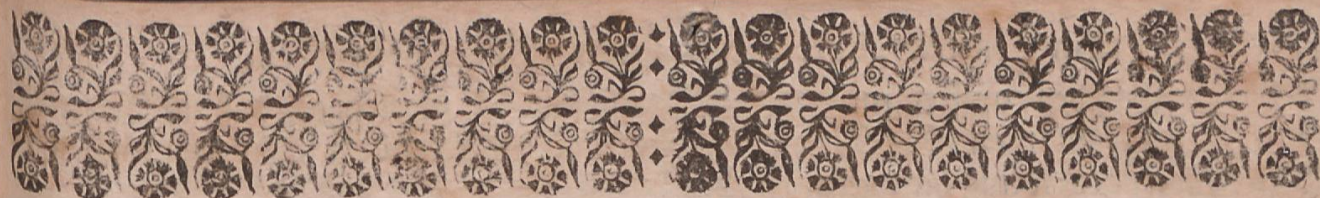
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Kurze Beschreibung

Der denckwürdigsten Sachen und Begebenheiten /  
die sich zu End des abgelegten 1716. und in dem darauff folgenden  
1717. Jahr / hin und wieder in der Welt / sonderlich aber in Europa /  
begeben und zugetragen haben.

Tumult in der Comödie zu Londen / so einer / Freeman genant / erregt.

**D**En 17. Dec. 1716. waren Ihro Königl. Hohelt / der Prinz von Wallis / in der  
Comödie / woselbst ein verwegener Kerl / Namens Freeman / mit Selbiger zu  
sprechen begehrte / auch mit aller Gewalt in dero Loge dringen wolte. Die  
Wacht widersezte sich demselben / war aber darauff so unglücklich / daß sie von  
Freeman mit der Pistolen in der Hand attaquirt und ein Granadierer an dem Hals ver-  
wundet wurde. Dieser Tumult verursachte / daß der Capitain mit allen seinen Leuten  
zum Degen griffen / und sich dieses unbesonnenen Kopffs bemächtigten / der so dann  
auff die Wacht geführt wurde / woselbst man noch zwey geladene Pistolen bey ihm  
gefunden. Das Absen dieses gottlosen Kerls mag wohl dieses gewesen seyn / den  
Prinz von Wallis hinzuopffern / und darauff zu entwischen / wie dann ein Knecht mit  
zwey Pferden an der Thüre des Comödien-Hauses parat gestanden / um mit selbigen  
sogleich davon zu reiten / wann der Streich gelungen / welches aber die Göttliche All-  
macht annoch verhütet / und dargegen diesen Freeman / als einen des Hochverraths  
Schuldigen in eine wohl-verdiente Gefangenschaft in Newgate gebracht hat. Der  
Knecht hat sich bey Hörung des Tumults noch zu rechter Zeit salvirt / den bleffirten  
Granadierer aber haben Ihro Hohelt mit etlichen Guinees beschencket.

Grosser Kinder = Segen.

**Z**u Dresden ist eines Strumpffstrickers Frau mit 4. Kinderen ; und zwey Neapo-  
litanische Weiber / nemlich die erste mit 5. Knaben / die zweyte aber mit 4. Kna-  
ben und 3. Mägdlein niederkommen. Ingleichen hat eine Frau zu Antwerpen 5.  
Kinder / eine andere zu Ypern gleichfalls 5. und noch eine andere zu Darmstadt 3.  
Kinder gebohren / welches ein recht fruchtbares Kinder = Jahr ist / und zimliche Hauff-  
Musiquen geben wird.

Es hat auch eine Frau in dem Dorffe Rouw / anderthalb Meilen von Londen /  
den 2. Augusti 1716. einen Knaben gebohren / welcher 2. Köpffe / 4. Arme und 4.  
Beine gehabt.



### Ein Bauren-Weib will ihren Mann vergifften.

**U**nweit Dresden / auff einem gewissen Dorff / hat sich zugetragen / daß ein Bauren-Weib sich mit ihrem Ehe-Mann entzweyget / und als dieser dem Vorgeben nach / auß Ubertretung sie ein wenig hart gestraffet / bat sie sich / ohngeachtet daß sie schwanger gewesen / dannoch vom Satan verführen lassen / daß sie auß Zorn demselben in einem Hasen voll Saurkraut Gifft vermengeset / und zugleich überredet / er solte es mit sich auff seine vorhabende Reise nach Dresden nehmen / welches er auch gethan ; unter Weges aber als er sich Mittags zur Mahlzeit solches wärmen lassen / und davon gegessen / ist ihm gleich übel darauf worden / daß er sich erbrechen müssen ; Nachdem nun ein Hund gekommen / der das von gestressen / und so gleich verreckt / ist man endlich gewahr worden / daß Gifft under dem Gewürz vermischet gewesen / worauff das Weib / auff Angeben des Mannes / in Verhaft gebracht worden.

### Grausame Sturm-Winde in Italien.

**V**on Cartagena hat man unterm 10. Dec. 1716. die Nachricht erhalten / daß daselbst 8. Tage lang ein sehr grausamer und kalter Wind gewesen / auch selbige Nacht ein sehr dicker Schnee / mit Hagel untermischt / gefallen ; Es wird ferner gemeldet / daß man bey Menschen-Gedencken keinen so entseßlichen Wind gehöret / als denjenigen / welchen man bey 4. Tage lang alldorten verspühret / und durch sein erschrockliches Wüten und Toben alle Leute in grosse Furcht und Schrecken gesetzt / indeme er 9. nahe bey dem Meer gelegene Häuser völlig biß auff den Grund über einen Hauffen geschmissen / auch den schönen und prächtigen Thurn von dasiger grossen Kirchen zu Grund geworffen / wordurch 14. Persohnen verdeckt / und erbärmlich getödtet worden. Ferner habe er viele Dächer abgehoben und zernichtet / 79. Persohnen wären von denen in die Gassen herabgefallenen Ziegeln und Dach-Hölzeren gerödtet und verwundet worden. Auf dem Land hat dieser Wind auch sehr grossen Schaden verursacht / und wird versichert / daß er ganze Wälder umgerissen ; und eine grosse Eiche / welche auff dem Weg von Alicante gestanden / von der Wurzel außgerissen / und selbige durch sein entseßliches und gewaltiges Wüten und Toben / unter einem starcken Plag-Regen / biß 3. Stunden weit getragen. Auch höre man alldorten zur See von nichts anders als betrübten Schiff-Brüchen.

### Ihro Königl. Majest. glückliche Wiederkunfft von Hannover in London.

**N**ach erhaltener Nachricht / daß Ihre Königl. Groß-Britannische Majest. gesonnen wäre / den 19. Jan. 1717. von Hannover aufzubrechen / hat man in London alle Anstalt zu dero Einholung gemacht / sonderlich aber auff beyden Strassen nach Harwich und Gravesand starcke Escorten zu Pferde aufgestellt / um dieselbe in aller Sicherheit nach London zu begleiten. So bald man nun Rundschaft erhalten / daß Sie sich zu Margatte embarquirt / und in Canterbury angelanget / hat man Dieselbe durch eine dreyfache Lösung aller Canons auff dem Parc und Tour gleichfals dem gemeinen Volck kund gemacht. Ihre Hoheit / der Prinz von Wallis / sind so dann Dero Königl. Herrn Vater mit einer ansehnlichen Suite entgegen gefahren / und als Sie Dieselbe zu Blackbeath / unweit Greenwich / angetroffen / haben Sie sich auff das eine Knie geleyet /



gelegt / und Sie also empfangen; Ihro Maj. aber hat den Schlag der Carosse selbst eröffnet / und Ihnen die Hand zum Kusse dargebotten / worauff Sie sich nebst denen Grafen von Herford und Dorset zu Deroselben in die Kutsche hinein gesetzt. Abends um 6. Uhr des 2. Febr. sind Sie under Lösung derer Canons und grossem Jubel-Geschrey des gemeinen Volcks glücklich und gesund zu St. James angelanget. Die Fenster derjenigen Strassen / wordurch Ihro Königl. Maj. passiret / sind insgesamt illuminiret und mit vielen Leuten angefüllt gewesen / daß die Kutschen kaum durchkommen können. Die Kunst-Feuer haben sich fast aller Orten sehen lassen / und die Verbrennung der Bildnüsse des Prätendenten / des gewesenen Herzogs von Ormond / des Grafens von Marr / des Teuffels 2c. ist bey mehr als 10000. Facklen / jedoch ohne einig Unordnung / erfolgt / ausser daß der Pöbel einige Fenster / so man nicht illuminiret / eingeschmissen / und durch deren Eröffnung eine grosse Mänge Unflats hinein geworffen hat. Ihro Königl. Maj. sind hierauff nach und nach von denen einheimischen und ausländischen Ministris / ingleichem von dem Lord Major und denen Aldermännern der Stadt London / wegen Ihrer glücklichen Zurückkunft / complimentiret worden.

### Ein junger Bößwicht empfängt seinen verdienten Lohn.

Den 5. Hornung wurde zu Paris ein junger Mensch von 21. Jahren aufgeknüpft / dessen Leichnam verbrannt / und die Asche davon in die Luft gestreuet wurde; Dieser hat seine Mutter / Stieffvatter / seinen Vogt / samt 4. seiner nahen Anverwandten / mit einem Fäßlein vergiftten Wein vergeben.

Außführliche Beschreibung dessen / was sich under Anführung des Ober-Capitains der Siebenbürgischen National-Miliz / und nunmehrig-Kaysersl. Obrist-Lieutenants / Herrn Stephan Dettine / bey Gefangennehmung des

gewesenen Hospodars in der Wallachey / Nicolai Mauro Cordato / und sonst zugetragen.

Nachdem der Herr Ober-Capitain / Stephan Dettine / mit seiner unterhabenden Miliz in die Wallachey commandiret worden / um zu sehen / was etwan darinnen zu Ihrer Keyserl. Maj. Vortheil zu thun seye; Als ist selbiger eine Zeitlang in dem Balkauer Paß gestanden / alda er aber von den Tartaren verhindert worden / weiter in das Land einzurringen. Nach deren Abmarsch hat derselbe den Neuen Befehl erhalten / nacher Ribnic / einem in erwehntem Fürstenthum Wallachey gelegenen besten Ort / sich zu begeben; immittels selbiger unter Wegs so wohl von dem Hospodarn / als auch dem Ban unterschiedliche Brieffe aufgefangen / und darauß ersehen / daß biß 300. Türcken und Tartaren / wie auch gegen 700. von der Land-Miliz mit dem Ban gegen Krasova marschiret seyen. Der Herr Ober-Capitain hat hierauff in besagtem Ribnic 2. Rast-Tage gemacht / und ist den 21. Novemb. 1716. Nach-

mittags von dar aufgebrochen / dann in dritthalb Tagen und 3. Nächten 28. Hungarische Meilen marschiret / auch unter Wegs / um sein Vorhaben desto besser ausführen zu können / 4. von der Land-Miliz aufgestellte Posten aufgehoben / ohne daß ein einiger Mann darvon kommen wäre / den 5. mit Türk- und Tartaren aber vermisch- starcken Vor-Posten ein Stück Wegs umzureiten das Glück gehabt / und nacher Bukarest / die Residenz deren Wallachischen Hospodaren / sich gewendet / daselbst den 24. dito mit denen bey sich habenden Troupen / ohne einig von ihnen eingelauffene Kundschaft angelanget. Wie nun der Herr Ober-Capitain also gedachtes Bukarest zu Gesicht bekommen / theilte er seine Hussaren in drey Theile ab / als nemlich: unter dem Herrn Capitain Dragoi 5. Compagnien / und unter dem Herrn Capitain Isaac 6. Compagnien / die übrige aber behielt derselbe bey sich /



und mußte der erste auff die außer der Stadt gestandene Tartaren loßgehen / und mit 250. Mann biß 700. auch mehrere Feinde angreifen. Das Scharmürciren währete biß anderthalb Stunden / weilen die Feinde von des Tartar-Hans besten Leuten gewesen / und denen Keyserlichen ziemlich lang die Waagschaafe gehalten hatten / endlichen aber ist gedachter Herz Ober-Capitain mit einer absonderlichen Gewalt auff sie loßgangen / dardurch er selbige in die Flucht gebracht / und eine Stund weit verfolgt / auch gegen 300. derselben ertödtet / wo hingegen Keyserl. seitz nur 15. Gemeine / nebst 1. Corporal geblieben / und 8. verwundet worden / unter welchen lesteren 2. der besten Hadenackten befindlich gewesen. Inzwischen hatte der Herz Capitain Isaac die Gelegenheit ersehen / in die Stadt mit seinen Leuten zu kommen / und stieß mit solchen auff die in einer langen Gassen gestandene Türcken / während dessen aber der Herz Ober-Capitain selbst sich nach dem unteren kleinen Thor / alda des Hospodars Guarde zu Fuß und Pferd stunde / verfügte / daselbst es ihm dann glückte / daß eben das Thor eröffnet worden / und er also Mittel gefunden / ungesäumt hinein zu kommen / da inmittels selbiger 2. Compagnien zu dem grossen Thor auch abgeschicket / und dieses ebenfalls besetzen lassen / darauff des Pallasts sich bemächtigt / und der Persohn des Hospodars sich versichert / Unterdessen hatte der Herz Capitain Isaac die Türcken auß allen Gassen vertrieben / auch auff die 200. Janitscharen unversehens gestossen / alldort auff ein neues das Gefecht angienge / und die Türcken endlich sich zu retiriren gezwungen wurden / welche dann Hauffenweis auff des Hospodars Pallast zu kommen / unwissend / daß die Keyserlichen darinnen bereits Meister waren. Der Herz Ober-Capitain liesse hierauff 2. Compagnien von den bey sich gehabtten Leuten auß dem Hof

des Pallasts auff die ankommende Feinde hinaus fallen / welche dieselben in alle Gassen zerstreuet / und genöthiget sich in die Häuser zu verkriechen / darinnen sie aber biß in die finstere Nacht auffgesucht / und was man nur bekommen / massacrirt worden. Deren Todten waren 500. darunter 4. vornehme Agen / und ein Kapaschi Bassa / so erst vor ein paar Tagen von der Detomannischen Pforte zu dem Hospodar nach Buckarest geschicket worden. Als der Herz Ober-Capitain in den viel besagten Pallast gekommen ware / so hatte derselbe gleich 25. doren vornehmsten Bojaren / und 2. Liebt / die auff den Hals gesehen / und deren etliche eben selbigen Tag hingerichtet werden sollen / auß der Lemnis / oder tieffen Gefangnuß loßgelassen / welches / da es deren Anberwandten und übriger Adel erfahren / unter samptlichem grossem Frolocken / und nicht geringe Gewogenheit und Liebe bey den Einwohnern verursachet / also / daß ihme Herzu Ober-Capitain / da er nach vollbracht / solchem glücklichem Streich / um 4. Uhr / in einem Closter das Mittagmahl eingenommen / alle Glocken gelautet worden. Darauff derselbe mit dem Hospodar / seiner Familie / und 17. Keß-Weibern aufgebrochen / und nach einem 2. Tag und Nacht gedaurten Marsch zu Tergovist angelanger : Bey solcher Gelegenheit die Bojaren und der vörlige Adel mit ihren Familien und Mobilien wie auch etlich tausend Kauff-Leute und Einwohner mit gezogen. Die gefundene 17. Metallene Stück hatte der Herz Ober-Capitain damahl auß Mangel des Vorspanns zurück gelassen / hernach aber / da er mit dem Obrist-Lieutenant von dem Keyserl. Haubischen Dragoner-Regiment / Herzu Sauter von Degenschuld / nochmalen nacher Buckarest gekommen / solche abgehohlet / und sampt verschiedenen Fahnen / Ross-Schweifsen / auch vielen Türckischen Zelten und anderen Sachen / in Sicherheit gebracht.

In Ungarn laßt sich ein Wunder-Zeichen an dem Himmel sehen.

Zwischen Oedenburg und Rünz in Ungarn hat sich den 7. Febr. früh um 8. biß 4. Uhr Nachmittags ein Zeichen am Himmel sehen lassen / in Gestalt zweyer Armeen / als einer weissen Oesterreichischen gegen die Türcken / und mit einer schwarzen gegen die Christen gestanden / und währenden 8. Stunden scharff auff einander canonirt / biß endlich die weisse victorisirt / und durch eine dicke Wolcken zertrennet worden. Über der Stadt Constantinopel soll auch 8. Tag lang ein erschrocklicher Comet-Stern gestanden haben.

Grausame



Grausame Mordthaten von einem Wirth und seiner Frauen begangen.

Auß Paris wurde vom 5. Hornung geschrieben / daß allda ein Wirth von Senlis / samt seiner Frauen / gefänglich eingebracht worden / welche einen Mann / der bey ihnen über Nacht in Herberg verbleiben wollen / ermordet ; und damit diese ihre grausame That verschwiegen bliebe / haben sie ihr eigenes Töchterlein von 6. Jahren / welches diese Ermordung mit angesehen / in einen eingefeurten glühenden Ofen geworfen / und verbrannt.

Die Gefangennehmung der Reformierten in Frankreich.

Den 18. Hornung hat man 74. Persohnen von Anduse gefänglich nach Montpellier geführet / welche in einer Versammlung / so sie ohnweit der ersten Stadt gehalten / um ihren Gottes-Dienst zu verrichten / aufgefangen worden ; Man hat sie so gleich bey ihrer Ankunfft geurtheilet / und sind 22. von denen Manns-Persohnen auff die Galleeren / die Weiber aber und jungen Töchter zu einer ewigen Gefängnuß verdammet worden. Einer dieser auff die Galleeren verurtheilter / hat folgende Worte außgeruffen : Ob zwar ich / wegen meiner Gewissens-Freyheit / und meiner Seelen ewig baulichen Versammlung willen / werde zu dem Leiden eingeführet / bleibet dennoch mein Herz unbeweglich / einzig dem zu dienen / welcher über die Gewissen der Menschen zu herrschen hat / und von diesem wird der Tod selber mich nicht treiben. Dann es ist besser der Menschen als Gottes Spott zu werden.

Das Schreiben / so die Wilden in Canada an den jungen König in Frankreich übersandt / hat man wegen seines ungewohnten Entwurffs hier beyzufügen nicht ermanglen wollen.

An unseren Vatter.

Wir haben mit Wehmuth den Tod deß Ober-Haupts der Frankosen / unsers Groß-Vatters / und deines Uhr-Anherms / vernommen ; Wir wünschetem zwar sehr über den grossen See zu gehen / und ihn zu beweinen / aber der Vater der Schwarzk-Rock hat es nicht vor genehm erachtet ; Wir haben ihm also ein Haupt-Kissen mitgeben / um solches under sein Haupt zu legen / damit er in dem Lande der Todten ruhig schlaffe ; Wie auch einen Rock von Biber-Haaren / samt einem Porcelainen Hals-Band / um uns mit dir zu erfreuen / daß wir ihn in deiner Persohn wieder lebend sehen ; Und dir zu glückwünschen / wegen deines ersten Siegs / welchen du kürzlich über die Ennert-Gebürgler erhalten / in welchem wir deiner Persohn / und denen Frankosen / als deinen Unterthanen / und unseren Brüdern / Proben von unserer Treue gegeben. Wir bitten dich / als unser grosses Haupt / in der Gütigkeit / so unser Groß-Vatter vor uns truge / ferners fortzufahren.

Merckwürdiger Todesfahl einer Gräffin zu Wien.

Den 8. Hornung Abends spazierte die verwittibte Frau Gräffin von Auersperg mit einem ihrer hohen Anverwandten fürnehmen Herrn in ihrem Zimmer auff / und ab / sagte : Heut ist es ein Jahr / daß mich der Schlag getroffen ; hierauff suncke sie Augenblicklich zu Boden / und wurde ins Beth getragen / folgenden Morgen gegen 10. Uhr



Uhr aber gabe sie ihren Geist auff. Erwähnte gottselige Frau Gräffin hatte kurz vorhero vom Französichen Botschaffter / so alle seine Habschafften vor seiner Abreis verlauffet / einen Wagen käufflich verlangt / der ihr dann eine Leid-Kutsche zusandte / worrauß die Abgelebte selbst ein trauriges Zeichen geschöpffet hatte.

Der Schwedische Minister wird zu Londen in Arrest genommen.

**D**er Königl. Schwedische Envoye / Graff von Gyllemborg / ist den 9. Febr. Abends sehr spät von dem General Wade / dem Obristen Stanhope / einem Capitain der Gardes zu Fuß / 18. Grenadiers und 2. Messagers in den Arrest genommen / und sich aller seiner Schrifften bemächtigt worden. Die meisten ausländische Ministres begaben sich den folgenden Morgen so gleich nach dem Pallast von St. James / um die Ursache zu erfahren / warum man diesen Gesandten in Arrest genommen? darauff ihnen aber der König in Engelland diese Antwort ertheilen lassen / daß sie es ehester Tag erfahren solten. Inzwischen wurde dieser Minister von einem Officier / 12. Soldaten und 2. Staats-Messagers bewachtet / und wolte man ihm durchaus nicht erlauben / einen Buchstaben zu schreiben / doch durfte er mit seinen Freunden / wiewohl in Beyseyn der Wacht / reden. Man hat darauff seine Papiere untersucht / und sind darinnen sehr wichtige Dinge gefunden worden. Nachdem nun solches unter denen frembden Ministris ein groß Auffsehen gemacht hatte / wolten Ihro Kön. Maj. denen selben alle unrichtige Vermuthung benehmen / und ließen daher durch den Staats-Secretarium / General von Stanhope / ihnen folgenden Brieff verfertigen:

Nachdeme der König wiederholte Berichte / auch klare Zeugethümer von vielen sehr gefährlichen Practiquen / so bemeldter Graff von Gyllemborg schon seither einiger Zeit angesponnen / um eine neue Rebellion / die durch frembde Macht unterstützt werden solte / in Ihro Majest. Landen zu erwecken / bekommen / und dieser Minister dardurch den publicquen Glauben offentlich geschändet; So haben Se. Königl. Majest. nicht umhin gekönt / ihn anhalten / und ihm seine Brieffschafften wegnehmen zu lassen / damit denen Folgerungen eines so schädlichen Vorhabens möge vorgebogen werden: Und dieses haben Ihro Majest. um deswillen denen Herren Gesandten bekandt machen lassen wollen / auff daß sie ihren Hohen Herren Principalen Bericht geben möchten / nicht zweifflende / wann Sie davon werden unterrichtet seyn / daß Sie gänglich überzeuget seyn werden / daß Seine Maj. auff keine andere Weiß / als wie Sie gerhan / verfahren können / zu Erhaltung Dero Landen / und der Ruhe in Europa.

Hierauff ließe man die gefundene Brieffe / auff Königl. Ordre / durch öffentlichen Druck gemein machen / welche auch nachgehends auß dem Englisch-und Französichen ins Deutsche übersezet / und von jederman gelesen worden. Die so besagten Druck etwan nicht zu Gesicht bekommen / sollen wissen / daß selbiger auß verschiedenen vom Hrn. Graffen von Gyllemborg / Baron Görz / Sparz und etlichen anderen gewechselten Brieffen bestehe / deren Inhalt kürzlich dahin gehet / daß der König von Schweden / in Hoher Person / die projectirte Descende in Groß-Britannien mit einer starcken Flotte / und 12000. Mann regulirter Troupen / als 8000. zu Pferd / und 4000. Reuter oder Dragoner / thun / und eine zulängliche Artillerie / nebst Gewehr für 15. bis 20000. M.

wie



wie auch die nöthige Ammunition mitbringen sollen. Der Herzog von Ormond habe zu dieser Expedition 80000. Pf. Sterlings anzuschaffen versprochen / und in Holland das Gewehr für die Engell- und Schottländische Mißvergnügte / ingleichem 2. grosse Kriegs-Schiffe und 4. andere an anderen Orten gekauft werden sollen. Daß dieses die Meinung gedachter Brieffen seye / solches erhellet auß dem P. S. eines von dem Graffen von Gyllemborg an Hrn. Baron Görzen den 12. 23. Octob. geschriebenen Brieff / welcher also lautet :

Ew. Excell. werden auß meinem letztern an Herrn von Müllern abgelassenen ersehen haben / was ich in der Sache / darvon die Frage ist / geschrieben. Sie belieben den Brieff wegzuschicken / oder zu behalten / wie Sie es für gut befinden / doch bitte mir darüber Nachricht auß. Es ist ja kein ander Mittel / entweder muß man brennen / oder die Hannoverische auffopfern. Wenn letztern wird es nicht viel Schwürigkeit finden / in Ansehung des allgemeinen Mißverständnisses / 10000. Mann sind genug ; Die Malcontenten verlangen nicht mehr als ein Corps regulirter Troupen / zu welchem sie stoßen könnten ; und solte dieser Transport im Werken geschehen / wann die Ost-Winde zu gehen pflegen / und wann man sichs am wenigsten versühet / würde es eine allgemeine Rebellion nach sich ziehen. Über das wird nöthig seyn / daß man Waffen für 15. bis 20000. Mann anschaffe / und so viel Munition als man kan ; dann die Pferde kan man hier haben. Ew. Excell. können leichtlich urtheilen / was unserem König darauß für grosser Nutzen entspringen werde. Nach meinem wenigen Gurdüncken / so haben wir nichts anders zu ergreifen / woferne wir nicht alles wollen dahinden lassen. Meine Leute sind jeko nicht in der Stadt / ich werde sie aber künfftige Woche sprechen / alsdann können Ew. Excell. des Entwurffes gewärtig seyn. Unterdessen wäre ich der Meinung / daß man die Sache also einrichten könnte / ohne viele Engelländer in Dienste zu nehmen / so würde weniger zu erfahren seyn ; derohal-

ben weiß ich nicht / ob ich darvon / was der K. etwan mehr darvon haben müsse / Meldung thun solle ; dann ob sie schon alles / was ich verlange / zu thun beflissen seyn werden / so ist es doch eine Auflage / die viele angeht / und könnte also seyn / daß einige falsche Brüder darunter wären. Wann nur unsere Leute einmahl aufgesetzt seyn werden / so stehe ich für das übrige in einem Land / wo unter zehn sich neun Rebellen finden / und wo alles überflüssig vorhanden / da kan es uns nicht fehlen / Ew. Excell. werden mich ehestem von dem übrigen eigentliche Information haben / in Erwartung dessen bitte sie auch desjenigen eingedenck zu seyn / was ich vergangenen Sommer von einem gewissen N. zu schreiben die Ehr gehabt / niemand ist das Meer und die Küsten besser betande als ihme / und es ist ein ehrlicher und wackerer Mann. Mit einem Wort / das wäre ein recht ruhmwürdiges Unternehmen / welches gewißlich allem unserem Ubel ein Ende machen würde / wann wir diejenige zu Grund richten / die daran Ursach sind. Die Zeit belangend / so halte dafür / je eher je besser / nachdem das Commerceium zu Gortenburg sich endiget / oder bevor es seinen Anfang nimmet.

Dieses wird noch mehr erläuteret durch das von Hrn. Baron Görzen an den Graffen von Gyllemborg de dato Paris den 8. Januar. 1717. erlassene nachfolgende Schreiben :

Jch



Ich habe Ihnen nicht eher als jetzt sagen können / daß ich nunmehr bevollmächtigter bin / mich der bewußten Sache anzunehmen / und daß man mir die Freyheit gelassen / darinnen nach meinem Gurdüncken zu schalten und zu walten. Sie können selbst auf beyliegender Copia der mir zugesandten Vollmacht darvon urtheilen. Ich mag die Sach drehen und wenden / wie ich will / so sehe ich nicht / wie wir solche auff einen anderen Fuß / als ich ihnen gleich Anfangs gezeigt / anfangen können. Gleichwie der Nutzen allezeit die größte Sicherheit der Tractaten / und derjenige / welchen wir von Unternehmung dessen / so von uns verlanger wird / haben / so groß / ja zu Herstellung unserer Sachen der allerbequemste ist / so kan niemand zweiffeln / daß wir von Hergens Grund darzu geneiget seyen / und daß wir nichts mehr wünschen / als daß wir sie ohne frembden Beytrag thun könnten / wann uns die Zeit liesse / dessen zu entbehren. Das einzige / was noch daran mangelt / sind Kriegs- und Transport-Schiffe. Von denen ersten kan ich in Holland zwey und in Frankreich sechs ganz bewaffnet und bemannet haben / und man verbindet sich / solche in selbigem Stand im Monat Merz nach Gottenburg zu liefern. Die letzteren werden uns nicht fehlen / aber man muß unverzüglich die Hand ans Werck schlagen / worzu Geld nöthig ist. Monsieur Spar hatte mich versichert / daß ich allhier 100000. Rthlr. parat finden würde / aber ich hab bey meiner Ankunfft vernommen / daß die Freunde ihrem Wort bey weitem nicht nachgetommen / sondern vielmehr kattsinnig waren; Gestalt / Monsr. / hab ich sie bitten wollen / sie möchten von ihren Freunden einen baldigen Entschluß begehren / ob sie auf den vorgeschlagenen Fuß unverzüglich das zu Anschaffung besagter Schiffe benötigte Geld hergeben wollen oder nicht? Im ersten

Fall muß man mir aufs eheste etwas darvon zu Handen kommen lassen / damit ich meine Leuthe ans Werck bringe / im letzteren Fall aber muß man diese Sache gar abbrechen / und nicht mehr daran gedencen; verziehen wir noch vier Wochen / so ist es alles verlohren / zum wenigsten für dieses Jahr / nach der Hand werden sich die Läuften der Zeit so verändern / daß man sich keine Gedancken mehr darauff wird machen können. Sonsten wäre unsere Meinung / einen Transport von 12000. Mann zu thun / 8000. Mann Fuß- Volck und 4000. Mann Reuterey / worunter 500. solten beritten seyn. Wir wolten die nöthige Artillerie mit uns führen / auch Gewehr für andere zehen oder 12000. Mann mit der gehörigen Kriegs Ammunition / und wolten an denen Orten / so uns angewiesen würden / landen / so daß wir alles mit uns bringen würden / was nöthig wäre zu agiren / ausser die Pferd / die wir vermeinten im Land zu finden / und alles könnte bewerkstelliget werden / ohne daß man den geringsten Argwohn davon nehmen könnte / wann man nur von der anderen Seite sein verschwiegen ist. Monsr. Sparr hat mir gesagt / daß die Ursach der Ermüdung der Herren dieser Orten von dem Tractat dieses Hofes mit Engelland / und dem so baldigen Abzug des Prätendenten auß diesen Landen herrühre. Was mich anbelange / finde ich diese Ursach sehr übel gegründet; dann / gleichwie dieser Tractat und der Abzug des Prätendenten den Englischen Hof ganz sicher machen / und allen Vorwand / um die Troupen im Land zu behalten / wegnehmen soll; so wird unsere Unternehmung dardurch desto leichter und sicherer / und wann man glauben wolte / daß hiesiger Hof im innersten seines Hergens nicht lieber den Prätendenten / als den Chur- Fürsten von Hannover auf dem Englischen Throne sehe /

sonderlich



sonderlich wann der erste sich wohl mit diesem Hof zu halten forsführe / müste man dessen Interesse und die besondere Maximen des Herzogen Regenten schlecht angesehen haben. Monsieur Sparr hat mir auch gesagt / daß die hiesige Freunde meynen wir würden keine andere Schiffe vonnöthen haben als die 8. so zu Gothenburg sind; allein man muß wissen daß diese acht Schiffe nur von 40. Stücken / und also dieses zu sehr würde gewagt / auch ein Aufbund Troupen / gleichwie wir darzu nehmen wolten / in allzugroße Gefahr gesetzt seyn / dann 3. oder 4. große Kriegsschiffe wären genug / um ihnen nachzujagen / und sich aller zu bemächtigen; wann wir aber die 8. Schiffe haben / die von 60. bis 70. Stücken sind / ist eine Escadre vonnöthen / um sich ihnen zu widersetzen / und ehe man solche in Stand stellen könnte / wäre der Streich gethan. Schlüsslichen erwarte ich hier unverzüglich Ja oder Nein / und recommendire ihnen nochmalen / von dieser Sach nichts an Hofe zu schreiben / dann unsere eigene Ministri wissen nichts davon / auch wissen sie nicht zu was Ende zweck sie seyen angehalten worden / die Vollmacht / welche sie aufgefertiget haben / also zu trehen. Entweder jetzt oder niemahls / sowohl für diese Herren als für uns. Wann sie diese Sach werden zum Stand gebracht haben / zum wenigsten für so viel / als zu hiesigen Schffen nöthig ist so wünschte ich sehr / daß Sie mich in Holland besuchten / unter dem Vorwand / daß Sie dahin beordert wären / und daß Sie dem Hof die Hoffnung machten / was angenehmes zurück zu bringen / damit wir all das übrige mit einander verabreden könnten / was zu unserer Unternehmung dienet / wornach ich selbst nach Schweden reisen will / um alles zu veranstalten / damit ich der Vollziehung desto versicherter seye. Ich bin  
Mein Herr zc. Götz.

Vollmacht / so der König in Schweden dem Baron Görgen erteilet.

Wir Carolus / von Gottes Gnaden / der Schweden / Gothen und Wenden König zc. Machen hiemit kund und bezeugen: Alldieweil Wir der Treu und Deyntlichkeits des Hoch und Wohlgebohrnen von Uns sehr geliebten Freyherrn von Görg / des Durchlauchtigsten Herzogs von Holstein Seheimbden Raths und Ober-Hof Marschallen / unterschiedliche Berrichtungen zu Unserem Behuf an denen Orten / wo er sich aufhalten wird / aufgetragen haben; die Gelegenheit aber der gegenwärtigen Zeit und Sachen nicht wohl zulasset / daß Wir ihn einer jeden Handlung wegen mit besonderen Beglaubigungs-Brieffen (ins gemein Vollmacht genannt) versehen können; derowegen um allen Verzug / so darauß entstehen möchte / vorzukommen / haben Wir für nöthig erachtet / obgedachten Freyherrn von Görg / als Unserm Ministrum Plenipotentiarium htermitt zu bestellen / und ihm Vollmacht zu geben / gleichwie Wir ihn hiemit und in Krafft dieses geben / mit allen und jeden / weß Standes und Würden sie seyen / in Unserm Nahmen alles dasjenige zu handeln und zu schließen / so zu unserem Nutzen und Dienst gereichen möchte / gestalten Wir bey Unserem Königlichen Wort versprechen / daß Wir alles / was obernanter Freyherr von Görg also abgehandelt und geschlossen haben wird / genehm halten und vollstrecken wollen. Zu dessen mehrerer Bekräftigung haben Wir dieses mit unserem Königlichen Insiegel versehen / und eigenhändig unterschrieben. Gegeben zu Lunden in Schonen / den 23. October 1716.

CAROLUS.

(L. S.)

H. G. de Mullern.

G

Der



Der Groß-Britannische Hof hat diese/nebst allen anderen gedruckten Briefen/ denen in London anwesenden Ministres außwärtiger Potentaten so fort zu dem Ende communiciren lassen / damit sie hievon ihren hohen Herren Principalen Nachricht geben könnten; worauff von verschiedenen Orten die Glückwünschungen wegen glücklich entdeckter Conspiration eingelauffen. Unter andern hat der Moscovitishe Secretarius / Monsr. Wesselowsky / dem König ein Memorial präsentiret / und darinnen die Falschheit deß in denen Gyllenburgischen Briefen enthaltenen Vorgebens/ als ob sich der Ezaarische oberste Leib-Medicus / Monsr. d'Arreskin / sothaner Conspiration theilhaftig gemacht / nicht allein/ sondern auch darbey die gute Freundschaft vorgestellt/ welche Ihro Ezaarische Majest. mit Ihro Groß-Britannischen Majest. bishero beständig unterhalten / mit dem Erbieten / noch andere neue Tractaten mit Deroselben / zu Gunsten der Protestantischen Succession deß Hauses Hannover im Königreich Groß-Britannien/zu schliessen. Hierauff hat der König in Groß-Britannien dem ezaarischen Secretario eine weitläufftige schriftliche Antwort dahin behändigen lassen/ daß Er. Majestät höchst angenehm gefallen / daß sein Principal so grossen Theil an der glücklich entdeckten Conspiration genommen / und sich zu allem guten Vernehmen anerbotten. Weil aber der Russischen Troupen Aufenthalt im Reich ganz allein capabel wäre / diese gute Verständnuß zu hemmen/ so wolten Se. Majestät hoffen / es würde der Ezaar durch schleunige Wegschaffung seiner Völcker/ die Sachen auf solchen Fuß setzen/ daß man in guter Harmonie stehen könne. Von den Spargimenten/ als wann Se. Majest. sich für den Prätendenten interessirten/hätte man ohne dem nichts geglaubet / man hätte nur nicht übel zu nehmen/daß in den Briefen der Schwedischen Ministres die anzügliche Dinge wider Se. Ezaar. Maj. und Dero Medicum mit publicirt worden / indeme der König grosse Ursachen gehabt / diese Correspondenz dem Parlament unverstümmelt vorzutragen / dahero auch die Passagen mit getruckt worden/ die Seine eigene Ministres betreffen/ u. s. w.

Inzwischen hat man wegen glücklicher Entdeckung dieses Dessen in denen Kirchen Gott dem Allmächtigen öffentlich gedanckt / und sofort gute Anstalten gemacht / damit man allenfalls allen feindlichen Invasionen und Empörungen zu begegnen / im Stand erfunden werden möge. Solchmnach wurde der Befehl vom Hof ertheilet/ schleunigst eine Kriegs-Flotte aufzurüsten / um solche in der Ost-See zu gebrauchen / welche auch bey Zeiten in Stand gekommen / und dahero den 13. Aprilis unter dem Admiral Bings nach gedachter Ost-See / allwo sie sich nachgehends mit der Dänischen Flotte conjungiret / unter Seegel gegangen / von wannen jedoch im Monat Augusto 3. Kriegs-Schiffe derselben in Engelland auf Königliche Ordre zurück gekommen. Ueber dieses wurden viele Particuliers / welche man für verdächtig hielte / an der entdeckten Conspiration Theil genommen zu haben / gefänglich eingezogen / und nach Irland und Schottland Ordre geschickt / auf alle in dasigen Häven anlangende und darauß abgehende Persohnen und Schiffe genaue Achtung zu geben/ um mehrere Complices der Conspiration zu entdecken.

Den 5. Aprill ist der Graf von Gyllenberg von London ab- und nach Pleymouth gebracht / allwo er auf dem Schloß so lange im Arrest gehalten worden / biß endlich durch



durch Vermittlung des Französifchen Hofes / deffen Befreyung erfolgt ist / immaffen  
den 23. Jul. ein Officier von denen Garden mit 2. Staatsbotten von London dahin  
abgegangen / um ihn wiederum abzuholen und nach Harwich zu führen / von dannen  
er in einer Königlichén Facht nach Schweden gebracht / und gegen den dasigen Eng-  
lischen Residenten Jackson aufgewechselt werden soll. Der Baron von Görz wurde  
auch zu Arnheim in Arrest / und alle seine Schrifften / deren man habhaft werden kön-  
nen / in Verwahrung genommen ; ist aber den 2. Augusti von denen Hrn. General-  
Staaten seines Arrests wieder entlediget worden.

#### Traurige Faßnachts-Lustbarkeiten.

Die Faßnachts-Lust hat zu Paris viele Diebstähle und andere Unordnungen ver-  
ursacht / und hat man in denen Gassen bis 17. entleibte Persohnen gefunden.  
Ein junges Mädgen / welches als ein Musquetierer verkleidet war / kam auf einen Tanz  
mit einer jungen Manns-Person in Streit / welcher sie / in der Meinung / daß sie ein  
Manns Bild wäre / auf den Degen gefordert ; worein sie dann auch gewilliget : als  
sie nun auf einander giengen / gabe das Mädglein diesem einen Stuch ins Gesicht / wel-  
cher ihr aber dagegen den Degen durch den Leib stiesse / daß sie zur Erden suncke /  
und auf der Stelle gleich dahin sturbe.

#### Ein Mann in Engelland nimmt zwey Weiber.

Von London wurde berichtet / daß daselbst ein Mann / welcher 2. Weiber genom-  
men / und deswegen verklagt worden / vor Gericht öffentlich aufgesagt / daß ihne  
die leistere nicht mehr als 4. Pfeiffen Taback und 2. Maas Bier gekostet / und weil er  
von der ersten nicht gerichtlich verfolgt worden / als habe man ihn frey gesprochen.

#### Unmenschliche That in Paris begangen.

Allda ist den 4. Merz zu Nachts ein Mann von 45. bis 50. Jahren in Stücken zer-  
schnitten worden / worvon man einen Theil auf einen Sessel in die Carmeliter-  
Kirche / in der Gassen des Moyers / auf dem Platz Maukert / und den anderen Theil  
vor die Pforten von St. Michael / zu der sogenannten Estrapade / getragen.

#### Die Königin in Spanien geneset eines Prinzen.

Wegen der glücklichen Geburt eines Prinzen / womit die Königin von Spanien den  
21. Merzen des Morgens um 5. Uhr niederkommen / und welchem der Name  
Franciscus in der Tauffe gegeben worden / hat der Patriarch von Indien / wie auch  
alle gegenwärtig befindliche Grandes und frembde Ministers die Glückwünschung nicht  
allein bey dem König / sondern es ist auch das Te Deum in der Kirche zu unserer Lie-  
ben Frauen von Antiochia gesungen / 2. Abend hinder einander Illuminationes durch  
die ganze Stadt gemacht / und auch alle Glocken geläutet worden.

#### Die Engelländer entdecken ein neues Land.

Auß Virginien hat man unterm 15. December 1716. die Nachricht erhalten / daß  
man daselbst einen Weg über das Gebirg entdeckt hätte / wordurch man Commu-  
nication zu verschiednen Völkern / die bißhero unbekant gewesen / überkommen / wel-  
ches alles auß nachfolgendem Brieff an einen Edelmann / der bey selbiger Colonie inter-  
essirt ist / und sich anjeko in Engelland befindet / mit mehrerem zu ersehen ist.



Mein Herr!

Ich glaube / daß es ihm nicht unangenehm seyn wird / informiret zu werden / daß der Collonel Spotswood / unser Gouverneur / unlängst die Mühe genommen / über die grossen Gebirge / welche man bißhero für impassabel hielte / zu passiren. Nachdem die Indianische Compagnie in die Unkosten von dieser Expedition / die keine kleine Summe machten / gewilliget / so verreisete der Gouverneur den 8. Septembris 1716. selbst von Germana / von 64. Personen und 70. Pferdten begleitet / worbey sich unterschiedliche Händler mit Gütern / der Compagnie gehörend / befanden / welche geschickt waren / einen Handel mit solcher Nation / die auf der anderen Seiten würde entdeckt werden / anzufangen. Den 8ten Tag nach unserer Abreise machten wir einen Weg mit grosser Mühe über die grosse Reihe von Gebirgen / und lagerten uns auf die Bäncke an einem breiten Fluß / welcher Nordwärts / und gegen den Fluß von diesem Gebirge anläuft. Ob dieses eine Banck von dem Fluß Patowmack / oder von den Mehissippi sey / ist noch ungewiß. Was mich anbetrifft / hatte ich / nach so viel aufgestandenen Bemühungen / keine grosse Lust weiter zu gehen. Ich will ihm nur sagen / daß diese Rivier die angenehmste war / die ich jemahls gesehen / indem es ein sehr klarer Strom / von einem guten Geschmack / und voll von angenehmen Fischen ; Die Bäncke sind mit lustigen Hügeln und Thälern versehen. Ob gleich dieses Gebirg an Höhe alle diejenigen übertrifft / die mir zu Gesichte gekommen / so fanden wir dennoch die Passage über dasselbe mit unsern beladenen Pferdten überall practicabel / und auf jeder Berg-Höhe extraordinair gut Land / bequem gebaut zu werden. Wir reiseten einige Meilen auf der Spitze von einem dieser Berge auf einem flachen Weg / welcher / wie es scheint / schon viel Jahr durch die Indianer gebraucht worden / und meynet man / daß dieses der erste Weg sey der Senacaes / oder anderer Nordischen Nationen / in ihrem Krieg gegen die West-Indianer / oder wann sie Vorhabens sind / auff unsere Gränzen zu streiffen / so / daß wann man ein Fort auf diesen Weg machte / solches Virginien gegen alle Gefahr an dieser Seite würde versichern können ; Und ist die Indianische Compagnie geneigt / eine Pflanz-Stadt allda aufzurichten / welche zugleich zu einem Magazin für die Güter / die sie in ihrem West-Handel gebrauchen / dienen sollte. Nachdem ich nun einen Bericht von den Ergötzlichkeiten gegeben habe / muß ich auch etwas von denen Ungemächlichkeiten auf unserer Reise melden : Mein Herr weiß / daß Germana die äusserste unbewohnte Plantage ist ; Von dar / biß zu unserer Zurückkunft / welches 14. Tage antraff / hatten wir kein Obdach / als was wir mit uns brachten / auch keinen Weg / als den wir mit viel Mühe durch viel gebüsche machten. Wir wurden insonderheit durch die Katel / Schlangen geplaget / worvon wir alle Nacht nicht weniger als 7. in und um unser Lager herum umgebracht haben. Wann aber ein guter Weg gemacht / und ein Theil vom Land bewohnt würde / so glaube ich / daß selbiges das angenehmste und gesündeste von ganz America seyn würde. Der Gouverneur hat dem höchsten Berg / längst dem Fuß / an welchem wir zogen / den Namen Mont George gegeben / zu Ehren Sr. Majestät / und denjenigen worüber wir passirten / nenneten wir Mont Spotswood. Diese Reise gab Gelegenheit zu einem neuen Orden / den der Gouverneur denen Edelleuten verehrte / die ihn begleitet hatten / und deren / ausser seiner Person /



Person/ eilff gewesen/ ein güldenes Huf-Eisen/ welches mit einem grünen Band an das Knopff-Loch soll gebunden werden/ mit dieser Überschrift: Juvat transcendere Montes; Und auf der andern Seite: The Tramantane Order. Die Indianische Compagnie wird in ihrer Resolution verbleiben/ die Handlung mit einer noch unbekannten Nation aufzurichten; Von was Vortheil aber dieselbe für die Cron von Groß-Britannien und Sr. Maj. Unterthanen seyn wird/ kan mein Herz und die ganze Welt urtheilen.

Drey Juden=Mägdlein werden zu Berlin getauft.

Den 11. Aprill/nach geendigter Nachmittags-Predigt/ wurden in der St. Marien-Kirchen zu Berlin drey Juden-Kinder/ nach vorher abgelegtem Glaubens-Bekandtnuß/ bey volkreicher Versammlung/ von Ihro Ehrw. Herrn Magister Heinrich Rahmann/ welcher vorher die Vesper nach Gelegenheit des Sonntäglichen Evangelii und des Tauffs-Sermons auß der Sonntäglichen Epistel/ 1. Petr. 2. v. 5. erbaulich eingerichtet hatte/ getauft/ davon die älteste/ so 15. Jahr alt/ Constantina Friderica/ die mittlere/ so 11. Jahr alt ist/ Sophia Johanna/ und die jüngste/ so 10. Jahr alt/ Maria Christina/ alle drey mit dem Zunamen/ Hirten-Freu/ genennet worden; Eine jede dieser drey Schwestern hatte 5. Tauff-Zeugen. Selbige sind vor 2. Jahren 1715. am 6. Julii auß freyem Trieb/ zu obbemeldtem Herrn Magister Rahmann kommen/ und ihn bittlich ersuchet/ sie im Christenthum zu unterrichten/ welches er auch mit unermüdetem Fleiß zeithero gethan/ darbey merckwürdig/ daß die jüngste den Anfang der Bekehrung gemacht/ und von Anfang sich den Namen Maria Christina erwöhlet/ und gesagt: Maria hat das beste Theil erwöhlet/ das soll nicht von ihr genommen werden/ daruin will ich Maria Christina heißen/ wann ich getauft werde. Ihre Elteren sind zu Berlin noch im Leben/ und ihr Vatter ist ein Noftäuscher/ Namens Isaac Beit.

Der König in Pohlen kommt in Dresden an.

Wider alles Vermuthen sind Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Chur-Fürstliche Durchl. zu Sachsen/ zu jedermännigliches grossen Freude/ den 12. Aprill Abends gegen 6. Uhr/ zu Dresden glücklich arriviret/ nachdem vorher verlautet hatte/ daß dieselbe recta nach Leipzig gehen würden/ ohne erst nach Dresden zu kommen; bey Dero Ankunfft befahlen Ihro Königl. Majest. so gleich nach dero Zwinger-Garten zu fahren/ allwo Sie abgestiegen/ und nachdem Sie Dero Hof-Bau-Meister/ Pöppelmann/ zu sich beruffen lassen/ und alles in hohen Augenschein genommen hatten/bezeugten Ihro Majest. über das schöne Avancement des Gartens/ und dessen Gebäude/ ein allergnädigst's Vergnügen/ und erhuben sich darauf in Dero Residenz. Der Herr geheime Rath von Razdorff ware per Posta nach Leipzig abgereiset/ in der Meynung/ Ihro Königl. Maj. allda anzutreffen; als er aber vor die Alt-Dresdener Brücke kam/ erfuhre er/ daß der König den Augenblick angelangt wäre/ da er dann wieder umgekehret/ und zu Ihro Königl. Majest. in den Zwinger-Garten eilte/ allwo er von Deroselben sehr gnädig empfangen worden.

Ein reicher Armenianer stirbt in Italien.

Zu Livorno ist den 18. May ein Armenianer gestorben/ welcher nicht allein von hohem Alter/ sondern auch von grossem Reichthum ware; nichts destoweniger sey er so karg



und geizig gewesen / daß er auch selbst in einer Mauer seines Zimmers für mehr dann 150000. Thlr. Edelgesteine vermauret habe / und nicht mehr das Herz gehabt solche auch nur anzurühren: indeme unter andern ein Kleinod darunter gewesen / für welches ihm dasiger Groß-Herzog biß 30000. Thaler angeboten.

Beschreibung der unerhörten Feurs-Brunst der Stadt Bourbonne/  
in der Provinz Champagne in Frankreich gelegen.



1. Die Bäder. 2. Die Pfarr-Kirch. 3. Das Schloß. 4. Da sich die Leuthe zu Boden gelegt.

**I**n dem zu Bourbonne in Champagne entstandenen entsetzlichen Brand, dessen die Jahr-Geschichte wenig / oder gar kein Exempel haben / welche den 1. May geschehen / sind nachfolgende merckwürdigste Umstände sehr nachdencklich. Es ligt dieses Ort fast an den Gränzen von Lothringen und Buraund / an einem Berg / auf dessen Höhe ein mit einem Graben und ungemein dicker Mauern versehenes / und den Historien

nach / von Theodoberto und Thierry oder Dierrichen / den beyden Königen von dem nun abgegangenen Austrasien / erbautes Schloß / besser unten die Pfarr-Kirchen / noch besser un en andere Strassen und Häuser / zu unterst aber die Bad-Häuser gelegen seynd; Die allda befindliche Bäder werden von Einheimisch- und Frembden / wegen ihrer zur Genesung der Wunden und Kranckheiten habenden Kraft / sehr starck besucht / dahero



dahero auch dieser Ort Bourbonne les Bains, das ist / Bourbonne die Bäder / genannt wird. Der Brand entstande nun / wie oben gedacht / den 1. May / an dem Tag Philippi und Jacobi des Morgens um 10. Uhr / als eben die Leuth auß der Pfarr - Kirchen kamen / in mitten der Strassen Be- on- ne gegen der Wiesen / allda einige Personen Brandtenwein gebrennet. Den eigentlichen Ursprung des Feuers weiß man zwar nicht / vermuthlich ist dasselbe lang verborgen ge- blieben; so bald aber dasselbe aufgebrochen / hat es bald links / bald rechts / bald ob sich / bald nidsich / gleich als durch eine Wind- bruch oder Wirbel. Wind getrieben / derges- talten um sich gefressen / daß in einer halben Stund ganz Bourbonne / welches doch eine kleine Meyl in dem Umkreiß haben soll / an allen Orten im Brand gestanden / und in 2. Stunden mehr als 500. Häuser / die doch theils von Steinen / theils von Quaderstü- cken gebauet waren / in die Asche geleyet sind. Die Behändigkeit und die Wuth des Feurs soll mit keiner Feder zu beschreiben seyn. Nachdem dasselbe durch seine Flammen / wie durch einen halben Circul oder Kreiß / durch die Häuser gezogen / hatte es sich in einem Augenblick an einen andern Ort gewendet. Das neu-erbaute Capuziner-Closter / sampt der Kirchen / lage bald Anfangs in der Asche: Niemand gedachte / daß die Pfarr - Kirche einige Noth haben solte / deswegen brachete man alles / was in der Eyl nur zu retten war / auch die Kinder in der Wiegen dahin; Das Feuer ware aber so geschwind darinnen / daß man kaum Zeit hatte / die Leuth darauf zu mahnen / und als kaum die leistere herauß waren / fielen der Glocken. Thurn schon überei- hauffen; einige Persohnen seynd auch elen- diglich darinnen umkommen. Von dar ka- me es an die Vorgebäude des Schlosses und endlich an das ganz abgeondert / und / wie

gemelt / mit Gräben und tiefen Muren ver- sehene Schloß selbst. Die Hitze / der Rauch und der Staub waren unleydentlich / kaum stiege einer auf das Dach / um zu helfen / so ware er glücklich / wann er augenblicklich wieder ohne Gefahr herunder kommen kön- nen / und nicht hinab springen müssen; kaum hatte einer seinem Nachbarn zugeeilet / um ihme zu helfen / so ware sein eigen Haus schon hinter ihme im Brand. An einem Ort hatte das Feuer viele Personen umrin- get / daß sie in der Angst kein Loeh zu treffen gewußt / derohalben / um der grossen Hitze zu entfliehen / sich auff den Boden niederlegen müssen / allda sie genug zu thun hatten / die auff sie gefallene Kohlen und brennendes Holzwerc von ihnen hinweg zu arbeiten. Das Feur came so schnell daher / wie die Wasserströhme / welche sich von einem Wol- kenbruch ergiessen. Wer von aussen her zufliehen wolte / konte kaum einen Eingang / und der da hinauß gehen wolte / kaum einen Ausgang mehr finden. Alle öffentliche Ge- bäu / alle Backhäuser / alle Wein-Pressen / al- les Dachwerc über die Sod. Brünnen / in- gleichem die aufgeschüttete Früchten / alles Fuhrwerc / Wägen und Kärren / Pflüg / Werczeuge zum Feld Bau sind verbrant / und alle dort herum liegende Weinberge / Wiesen / Felder / Gärten / sam: den darauf gestandenen Bäumen und Gewächsen ver- senget und verderbet: so gar fürchtete man / daß die nächst angelegene Wälder und das eine Stund von dar gelegene Dorff Ser- queux durch die von dem Wind weit gerrie- bene Kohlen Noth leiden wurden. Von denen in dem Rauch aufgestiegenen Schrif- ten hat man einige zu Martigny in Lothrin- gen / 3. gute Meilen von dannen gesunden. Man siehet keine Anzeig mehr von einig ü- bergebliebenem Holz noch Balken. Alles Metall von den Glocken / Zinnen und Kupf- fer.



fer. Hauß. Geräth sind in die Erden geschmolzen/ weniges Silberwerck und leinen Bezeug sind gerettet/ dann von deme/ so man noch auß den Häusern gebracht / ist vieles noch auff den Strassen verbrant. Doch sind in dem Brand nicht mehr dann 10. Personen untkommen und die Krancke und Bad-Gäste noch gerettet worden. Die meiste Einwohner sind durch diesen Brand gänglich in den Bettelstab gesetzt / indem sie ihren meisten Reichthum an zierlichen Geräthschaffen gehabt / damit sie die grosse Menge der

Bad-Gästen / welche ihnen jährlich einen nicht geringen Nutzen gebracht/ mit schönen außgerüsteten Zimmern wohl versehen und beherbergen möchten. Und ohnerachtet ihnen von allen benachbarten Hohen und Niederen Stands / sehr mitleidig und ansehnlich gesteuert / und unter die Arme gegriffen wird/ so werden sie doch arme Leute bleiben/ wann nicht Ihro Königliche Hohett / der Herr Herzog Regent mit dero Mildigkeit ihnen zu Hülffe kommet/ woran man keines wegs zweiffelt.

#### Die Käyserin kommt mit einer Princessin nieder.

**D**En 13. May sind Ihro Majestät / die Käyserin/ mit einer wohgestalt- und gesunden Erb- Herzogin zu Oesterreich und Infantin glücklich niederkommen; hierauf hat der Bischoff zu Wien / Herr Graf Siegmund von Kollonitsch/ sogleich in Beyseyn des Dom-Capituls / wie auch des Stadt-Raths / den Ambrosischen Lobgesang / unter Trompeten und Pauken-Schall / wie auch Läutung aller Glocken / in der St. Stephans-Dom-Kirchen angestimmt. Hiernächst wurden die Anstalten in der Käyserlichen Burg gemacht / um diese neugebohrne Durchl. Erb-Herzogin mit denen gewöhnlich- prächtigsten Ceremonien noch selbigen Abend zur Heil. Tauffe bringen zu lassen / welche dann auch nach 8. Uhren erfolgte.

#### Schröcklicher Nachfrevel an zweyen fürnehmen Teutschen Herren in Paris begangen.

**D**En 18. May wurden zu Paris 2. Deutsche vornehme Herren/ samt ihren Dienern/ bey nächtlicher Weil in der Vorstatt St. Germain/ in der sogenannten Metzger-Gassen/ von 7. bis 8. unbekannten Persohnen überfallen / und einer von ihnen zimlich/ der andere aber tödtlich verwundet; der erste ist ein Baron von Espermont/ von dem Gefolge des Käyserl. Gesandten / und im Angesicht / Kopff und Seiten verletzet; der andere aber war ein junger Baron von Schmettau/ auß einem vornehmen Schlesischen Hauß / ungefehr 22. bis 23. Jahr alt / welcher an seinen Wunden etliche Tage darauf gestorben / und wegen seiner Erfahrenheit in der Kriegs Kunst / und anderen Adelichen Tugenden sehr bedauret wird. Der Herr Regent hat dessentwegen einen ernsthaftten Befehl ergehen lassen / um denen Mördern mit allem Fleiß nachzuforschen.

#### Ankunfft des Prätendenten zu Rom auf das Fronleichnam-Fest.

**D**En 24. May Abends langte der Prätendent mit 4. Kutschen von 6. Pferden bespannet / zu Rom an/ und befande sich derselbe in der ersten Kutschen / der Cardinal Gualtieri / in dessen Pallast er seinen Aufenthalt genommen / Don Carlo Albani/ und ein Mylord/ waren in den andern: und in einigen Caletschen befande sich sein Gefolge. Er/ der Prätendent/ besahe darauf den folgenden Morgen die Fronleichnams-Proceßion/ oder



oder Umgang / welche viel prächtiger / als sonst / ware / indeme bey solcher eine grosse Menge Wind- Lichter / viele Cardinale und Prälaten / biß auf diejenigen / welche wegen hohen Alters nicht beywohnen können / vorhanden waren / so gar auch daß solcher der Cardinal von Acquaviva / ungeachtet seiner an den Füßen habenden Schmerzen / mit beygewohnt. Oben auf der Porte des Hauses der Priesteren wurde ein schöner Ercker für den Prätendenten zugestrichet / welcher sich mit seinem Gefolge / den Prinzen von Bayern / und dem Don Carlo Albani / auf solchen verfügte: und weilten der Pabst sehr kostbare Erfrischungen für ihn zubereiten lassen / als wurden ihm solche durch den Marggrafen Buffali / Asballi / Patrici und Altieri überreicht / welche auch biß zum End dieser Proceßion bey solchem verblieben. Die grosse Andacht / und der prächtige Aufzug von dieser Proceßion / haben den Prätendenten sehr vergnügt. Den 28. May hatte er bey dem Pabst eine lange Verhör / welcher ihm den folgenden Tag ein Geschenk von 114. Trachten von schönen Lichtern / Christallen und kostbarem Zucker- Werck übersandte.

### Wunderbare Begebenheit mit des Sultans Leib- Säbel.

Auß Siebenbürgen wurde berichtet / daß ein vornehmer Türck in der Moldau gefangen worden / welcher erzehlet hätte / daß als der Sultan viele Millionen in Gold und Silber auß seinem geheimen Schatz hervor bringen lassen / solche unter seine Armee aufzuthellen / und hierdurch dem gemeinen Mann einen Muth zu machen / und deßhalben den Groß- Bezier und andere Kriegs- Officiers zu sich beruffen / und mit ihnen sich berathschlaget / was bey bevorstehendem Feldzug zu thun? habe sein Leib- Säbel / auff einem Teppich liegend / ohne von einem Menschen angerührt zu werden / zweymal etwas gelinde / das dritte mahl aber sehr starck angefangen zu klingen / und bey dessen Herausziehung zwey kleine und eine sehr grosse Scharfe darinnen gefunden / und solches für ein böses Zeichen für die Türcken gehalten worden.

Alhier folget ein Bericht von der vom Groß- Sultan / durch das ganze Ottomannische Gebiet / angeordneten Fasten und Proceßion / welche 3. Freytage nach jedem Neu- Mond geschehen soll / so nach der Türkischen Jahrs- Rechnung den 5. 6. und 7. Monat / das ist im Ragab oder Januario / Saban oder Februario / und Ramadan oder Martio. Auß der zu Neapel in Wallachischer Sprach getruckten Beschreibung ins Deutsche übersetzt / sampt einer Merckung auff das 1717. Jahr.

Ahmed Selim Sultan / Kaiser des Auf- und Niedergangs / Herr der Herren / wahrer Absteigender des grossen Propheten Mahomets: Weilten der Groß- Herr der Türcken über sein Gebiet und Unterthanen erkennet / daß die Hand des grossen Gottes erzürnet sey / massen Er sie laßt also geplaget und ab-

gemattet werden von den Christen ihren Feinden / welche so wohl zu Wasser als zu Land sie mehrmahlen überwunden / und ihnen viel Blut entnommen haben / und dieses alles auß erwähnten Ursachen / weil die Türcken verkehrter massen auf ihre eigene Stärcke sich verlassen hätten / wollen daher den Zorn Gottes  
H und



und seines Propheten Mahomets besänfftigen / verordnet und befiehet demnach außdrücklich / daß man am nächst künftigen Freytag des Neu-Monds im 5. Monat / wie auch im 6. und 7. jeder man den ganzen Tag / ohne einiges Essen und Trincken / biß zum Sternenschein fasten solle. Der Muffti und andere Türckische Kirchen-Diener sollen in bemeldten Tagen in Buß-Kleideren / mit Stricken gegürtet / mit niedergeschlagenen Augen / ungekämtem Bart / und kläglicher Stimme und Schreyen gehen / erstlich durch öffentliche Derter / hernach in denen Moscheen anstimmen : Ja Mosateb Illabuab Estab / das ist : Eröffnet die Pforten eurer Gnaden. In der Insul Mecca soll öffentlich die Lade des Propheten getragen / auf silberne Heuschrecken gesetzt und geräuchert werden / angefüllet mit Todten-Beinen von Spahen / so in Schlachten ermordet worden / damit besagter Prophet in Ansehung so grossen Todes-Verlusts / sich bewege / den Zorn des grossen Gottes zu besänfftigen. Dieses soll 3. Freytag auf offenen Land-Strassen geschehen / auch soll besagte Lade in den Feldern gestellt werden / um welche 7. mahl alle Pilger und Burger der Moscheen mit allen deren Handwercker herumlauffen sollen / und mit weinender Stimme das Klag-Lied dieses Unglücks singen / aber kein Seiten-Spiel / weder Pfeiffen noch andere Instrumenten soll man klingen lassen / alles soll in kläglichem Geschrey und starckem Gebrüllen bestehen. Am letzten Fast-Tage soll ein stattlicher und allgemeiner Umgang angestellt werden / welcher Anfangs durch 25. Meilen weit auf nachfolgende Weise geschehen soll : Erstlich eine Lade voll

Todten-Beine mit zerbrochenen Säbeln / und zerschlagenen Flinten vermischt / mit zerschnittenen Arm-Büsten / zerrissenen Bogen und verdorbenen Pfeilen. Diese Sachen sollen von 60. Personen getragen werden / barsüßig / in Buß-Kleidern / mit Stricken gegürtet und ohne Turbant / das ist / mit entdeckten Häuptern. 2. Folgen noch 300. Muselmänner / mit in Blut getunckten Kleideren / mit Aschen bestreuet / unterm Gebrüll und Weinen / ihre Glieder schlagend. 3. So dann 600. Menschen / welche von oben biß auf den halben Leib entblößet / mit Dorn-Stauden ihre Schultern und Brüste peitschen / daß das Blut auf die Erde herab fließe / ohne daß sie sich abtröcknen. 4. Mithin die Lade des Propheten / so von 30. Spahen ohne Turbanten unterstützt / welche von 300. Bassen mit bloßen Säbeln umgeben / womit sie diejenige / so ein freches Auge gegen die Lade werffen würden / niedermachen sollen / und den Hund den vormwerffen. 5. Jeden 5ten Theil einer Meile / soll ein Esel niedergemacht werden / und in seinem Blut auf der Erden liegen bleiben. 6. Kommen 30. Land-Bassen / aber ohne Purpur / mit schlechten und von schwarzem Leinwand in Esels-Blut getunckten Turbanten / eine hinter sich an die Schultern gebundene Hand tragend / in welcher an statt des Säbels ein Roß-Schweif biß auf die Erde hanget / und den Staub aufrühret. 7. Diese sollen von 3000. Janitscharen / ohne eiserne Waffen / aber mit einem Stecken in den Händen / begleitet seyn / welche auf der Erden geschleppt werden / ihr Geschrey soll unter unhörlicher Stimme seyn : Alluh / Hasbi / Ragufuri / Gott mein Beschützer und mein



mein Vergeber. 8. Hernach kommt der  
Bezier auff einem hincenden Esel/ mit ei-  
nem blutigen Turbant/und sein Haupt mit  
einem Rohr schlagend/ und die rechte Un-  
glücks = Streiche also beweinend: Es sa ja  
mau lai an giasai / Verzeihet mein Herz/  
meine Undanckbarkeit. 9. Hierauf folget  
ein Kasten mit Geld, Münz/ welche auf die  
Erde unter die Arme soll gestreuet/ aber nit  
vor dem End des Umbgangs aufgehoben  
werden/ bey Straff des Pfahl- Schlags.  
10. Alles dieses soll eine unendliche Men-  
ge Volcks schließen/ in der Mitte aber sol-

ten sich 100. Buß-Männer/ oder von den  
Türcken sogenannte Einsidler befinden/ wel-  
che mit Schneid-Messern ihnen selbst das  
Fleisch in Armen/Brüsten und Angesichtern  
zerschneiden/ daß das Blut zur Erden ab-  
fließet/ um desto mehr den Zorn des gros-  
sen Gottes/ und seines Propheten Maho-  
mets/ zu besänfftigen/ auch sollen alle in  
jedem 5ten Theil jeder Meile mit erhobe-  
ner Hand und Stimme schreyen: Allahs/  
fat Eecedui ahday/ das ist/ Ich ruffe zu  
Gott mit meinem Mund/ daß er mich  
stärke wider meine Feinde.

### Jämmerlicher Tod einer Tochter zu Stralsund.

Milda starb im Augustmonat/ eines Kauffmanns Tochter/ eines sehr elenden Todes/  
indem ein Soldat/ im Scherz/ zu ihr gesagt/ er wolle sie todschiessen/ mit welchen  
Worten zugleich die Flinte loß/ und der Hagel durch beyde Küsse gieng/ worzu der  
kalte Brand geschlagen/ und also keine Rettung des Lebens gewesen.

### Ihro Czaarische Majestät Ankunfft in Paris.

Nachdem der Czaar den 7. May Abends nach 9. Uhr ohne Tacklen allda angelant/  
wolte er das für ihn zubereitete herliche Abend-Essen nicht genessen/ sondern ver-  
gnügte sich lediglich mit 2. Glas Bier; worauff er eine Kutsche verlangte/ nach dem  
Pallast von Lesdigueres zu fahren/ welches man ihm auch/ ohngeachtet alles Ersuchens  
und Anflehens/ zustehen mußte; villsicht in Betrachtung/ daß die ersiehende Zurüstun-  
gen im Louvre gar zu prächtig und kostbar gewesen/ und er also auf Unkosten des Kö-  
nigs nicht bleiben wollen. Dessen Befolg belieffe sich nicht über 35. Personen/da man  
es doch vor seiner Ankunfft zu Paris auf 500. Personen gerechnet. Seine Kleidung  
ware zimlich gemein/ und ohne einkige Gold- oder Silber- Bordnung/ nebst einer  
schlecht- bereiteten Perüquen. Den 10. dito Abends um 5. Uhr besuchte der König den  
Czaaren/ von welchem er in seinen Armen biß in sein Zimmer des Pallasts von Lesdi-  
gueres getragen wurde; worauf den folgenden Dienstag der Czaar diesem jungen Mo-  
narchen Abends um 6. Uhr die Gegen-Besuchung ablegte/ und waren darbey die Freund-  
schaffts-Bezeugungen/ so wol von eint- als anderen Theil/ sehr groß. Den 24. Abends  
gieng der Czaar/ nachdem er alles sehens- würdige zu Paris in Augenschein genom-  
men/ nach Versailles/ woselbst er einige Tage geblieben/ und alsdann nach Fontaine-  
bleau/ Trianon und Marly sich verfüget. Der Czaar hat vor seiner Abreise von Pa-  
ris den König mit einem mit Diamant- Steinen sehr reichlich- gezierten und in dem  
Werth auf 60000. Pfund geschätzten Kreuz von St. Andre: so dann den Marschall  
von Tesse/ den Herzogen von Antin/ und die Herren von Livry und Berton jeden mit  
seinem gleichfalls mit Diamant-Steinen umsetzten Bildnuß/ davon jedes auf 30000.  
Pf. werth geachtet wird/ beschencket; Er hat den für ihn sehr kostbar zubereiteten Cä-



bel nicht angenommen / sondern gesagt / daß das von dem König empfangene Tractament / und die darüber ergangene Kosten / ihne ganz bestürkt machten / Er aber gleich bey seiner Zurückkunft in Moscau / Ihro Maj. dafür einige Erkantlichkeiten zu erzeigen verhoffte. Einige Tage vorhero verehrte der junge König an Ihro Czar. Maj. 4. der raresten und kostbarsten Tapetereyen / so die Cron von Frankreich jemahls gehabt / welche Sie auch annahmen.

Ein trauriger Zufall begibt sich zu Edenburg.



In Edenburg / der Haupt-Stadt des Königreichs Schottlands / hat sich den 9. März nachfolgende traurige Begebenheit zugegetragen: Ein Edelmann des Landes / Namens Jacob Gordon von Elon / hat seinen zweyen Söhnen einen Hoffmeister zu ihrer Unterweisung angenommen. Dieser / so den Namen Robert Irvine geführt / gehet mit seinen Untergebenen an einem Tage / gegen Abend zwischen 4. und 5. Uhr / unter dem Vorwand / er wolle sie spazieren führen / auß der Stadt so weit / biß sie mit einander an den Rand des Flusses Leith / welcher derselben vorbeß fließet / angelanget. Kaum sind sie daselbst / ziehet der (1) Bößwicht sein Messer auß / und drohet dem jüngern von 8. Jahren die Gurgel auf eine mehr als unmenschliche Weise abzuhauen / daß er auch nachgehends an ihm vollzogen hat. Der Knabe / dieses böse Vorhaben ihres Hoffmeisters ersehend / schreyet seinem älteren Bruder von 9. Jahren zu / die Flucht zu ergreifen /



ergreifen / damit es ihn nicht auch das Leben kosten möchte. Unterdessen aber hat dieser gottlose Mensch seine Mordthat an jenem vollzogen/eilet derowegen dem andern flüchtigen Knaben auf dem Fusse nach / und schneidet ihm/nachdem er ihn eingeholet / als wie dem vorigen / die Kehle ab. Doch wie das Gewissen eines Mörders gewiß nicht schläffet / sondern ihn gemeiniglich zur Flucht zwinget / oder in Verzweiflung gerathen läßt / also ergienge es diesem auß Gottes gerechtem Verhängnuß gleicher massen. Er wußte/das er im Land nicht sicher war/gleichwohl aber auch nicht / wo er seine Sicherheit finden sollte ; drum wagte er es/ in den (2) Fluß zu springen / angesehen ihm gleich galte / ob er darinnen ersäuffen würde / nur das der Mord-Platz und die um das Leben gebrachte Knaben ihm auß dem Gesichte kämen. Indem er aber sich hinein zu stürzen begriffen ist/erblickt er etliche Personen auff ihn zukommen / entblößet deßwegen sein voriges Blut-Messer / um sich selbst damit das Leben zu verkürzen/weil er gewiß glaubte/sie würden ihn von seinem Vornehmen zurückhalten. Doch sein Sünden-Maas war erfüllt / und Gott wolte durch Rächung dieses an unschuldigen Kindern verübten Mords / sein darüber gesprochenes Todes-Urtheil durch den Richter vollziehen lassen ; Drum kamen diese Leute ihm mit verdoppelten Schritten unvermuthet auf den Hals/ehe er den Selbst-Mord vollenden können/rissen ihm das Messer auß der Hand / stillten das auß seiner Wunde herauß fließende Blut/zumahl dieselbe noch nicht tödtlich war / worauf er gefänglich nach der Stadt geführt wurde. In dem Gefängnuß bekannte dieser Gottes-vergessene Bube seine begangene Mordthat alsobald / wolte aber die Ursache / so ihn darzu veranlaßet / auß recht verstocktem und böshaftem Sinne / nicht entdecken / doch entschuldigte er so wohl die Eltern derer ermordeten Kinder / das sie ihn nicht darzu veranlaßet / als auch die Kinder selbst / das dieselbe ihm keine Ursach gegeben / und das die Dienst-Magd / welche man zugleich gefänglich eingezogen hatte / weder Theil noch Wissenschaft davon habe / sonderen die That ins Werck zu richten sey ihm schon vor 3. Tagen / ehe sie geschehen / in Sinn gekommen ; und hat man gemuthmasset / er habe villeicht gefürchtet / seine Undergebene möchten ihren Eltern seinen geheimen und verbottenen Umgang mit obiger Dienst-Magd offenbaren. Auf solthane seine freywillige Bekandnuß ist ihm also / ohne weiters Verhör zu geben / der Proceß gemacht / ihm erstlich (3) beyde Hände abgehauen / hernach (4) auffgehengt / und nachgehends sein Körper in den Leith-Fluß geworffen / folglich ihm der Lohn / welchen er mit seinem doppelten Kinder-Mord rechtmäßig verdienet hatte / zu theil worden.

**Außzug der zwischen Frankreich / Engell- und Holland geschlossenen  
Schutz-Bündnuß / so in 8. Articlen bestehet.**

1. Soll zwischen denen Königen von Frankreich und Groß-Britannien / wie auch denen Herren General-Staaten / und deren Landen und Unterthanen / so wohl in Europa/ als anderen Theilen der

Welt / ein ewiger / beständiger / dauerhaft- und unverbrüchlicher Friede / feste und aufrichtige Freundschaft und genaue Verbündnuß und Vereinigung seyn.

2. Gleichwie man durch die Erfahrung  
S 3 wahr



wahrgenommen hat / daß die Nachbarschaft dessenigen / welcher / bey Lebzeiten Königs Jacobi des Zwayten / sich des Tituls eines Prinzen von Galles / und nach dessen Tod eines Königs von Engelland angemasset / in dem Königreich von Groß-Britannien / und denen unter dessen Beherrschung stehenden Landen / Unruhe und Bewegungen erwecken könnte / als verbindet sich der Aller-Christlichste König durch gegenwärtigen Tractat zu verschaffen / daß gedachte Persohn annoch vor Unterzeichnung dieses Tractats / und ehe noch die Clarificationes desselben aufgewechselt werden / sich auß der Graffschaft Avignon weg / und über die Alpen begeben müsse / und verspricht / zu Abwendung alles künftigen Verdachtes und Mißtrauens / für sich und seine Nachkommen / Deroselben / oder ihren Bevollmächtigten / so ins künftige durch offenbahren Krieg / oder geheimen Conspirationen / den Ruhestand von Groß-Britannien führen könnten / nimmermehr weder directe noch indirecte / zu Wasser oder Land / mit Rath oder That beizustehen / es seye mit Geld / Gewehr / Kriegs-Geräthschaften / Lebens-Mitteln / Soldaten / oder andern Sachen / mit der fernern Verbindung / ermeldter Persohn nimmer zuzulassen / daß sie nach Avignon zurück kehren / oder einige Französische Landen / unter dem Vorwand / nach Avignon oder Lothringen zu gehen / durchreisen möge 22.

3. Versprechen beyde Könige und die Herren General-Staaten einander Wechsels-weiß / denen Unterthanen von ihnen / welche für Rebellen erklärt sind / oder noch dafür erklärt werden solten / keinen Aufenthalt zu gestatten / sondern in 8. Tagen / nachdem deswegen Ansuchung gethan worden / selbe auß dem Land zu schaffen.

4. Damit man auch erkennen möge / wie sehr der Aller-Christlichste König geneigt seye / alles dasjenige zu vollziehen / was man ehedessen so wohl in Ansehung der Statt Dünkirchen / als aller anderer Sachen / verabredet / welche Ihro Majestät nöthig erachtet haben / Theils wegen gänzlichlicher Ruinirung des Haafens von Dünkirchen / theils zu Abwendung allen Verdachtes / als ob man bey dem Canal von Wardynck einen neuen Hafen anlegen / oder diesen Platz zu anderem Gebrauch / als Abführung des Wassers welches sonst dieses Land überschwemmen würde / richten wolle / als verspricht Derselbe alles dasjenige ins Werk zu richten / was dieserwegen mit dem Französif. Gesandten Ibverville zu Hamptoneourt längstens geschlossen worden / und in einem den 19. Sept. 1716. datirten / und von denen Staats-Secretarien von Groß-Britannien / Vicomte von Torrshent und Monsieur Werhwin einer / und gedachten Herren von Ibverville anderseits unterschriebenen Memorial enthalten ist.

5. Alldieweilen auch der Endzweck dieses unter besagten Königen und Staaten geschlossenen Tractats ist / den Frieden und Ruhe ihrer Königreichen / Herrschaften und respective Provinzien handzuhaben / welche den 2. April. 1713. zwischen der Allerdurchlauchtigsten Königen von Groß-Britannien / dem Aller-Christlichsten König und besagten Herren General-Staaten zu Utrecht geschlossen und unterschrieben worden / so hat man sich allersieis verglichen / daß alle Articuli bemeldter Friedens-Tractaten und ein jeder insonderheit / so weit sie die Vortheile der dreyen obbemeldten Puissancen / wie auch die Erbfolge zur Groß-Britannischen Cron in der Protestantischen Linie / und zur Cron



Eron Frankreich angeregten Tractaten in folge betrifft / in ihrer Krafft verbleiben sollen; worbey ernennete Durchleuchtigste Könige und General-Staaten einander die Garantie zusagen / um alle die in gedachten Articuli enthaltene Verbindlichkeiten zu erfüllen / sofern selbe auf die Erbfolge und Vortheile besagter Reiche / Provinzen / Herrschafften / Rechten / Freyheiten &c. ihr Absicht haben / auch im Fall / da ein Bunds-Verwandter durch einen Prinzen oder Staat / wer der auch sey / feindlich überfallen würde / gleich ihre gute Officia bey dem Belädiger dahin anzuwenden / damit dem belädigten Theil Recht wiederfahren möge.

6. Sollten aber diese gute Officia den gewünschten Fortgang nicht haben / und man in Zeit von zwey Monaten die Schadloßhaltung nicht erlangen können / sind die in Ruhe lebende Allirte verbunden / demjenigen / so angegriffen worden / unverzüglich beyzustehen / und ihm folgende Hülffe zu leisten / nemlich der König von Groß-Britannien 8000. Mann zu Fuß und 2000. zu Pferd; der Aller-Christlichste König 8000. Mann zu Fuß und 2000. zu Pferd / und die General-Staaten 8000. Mann zu Fuß und 2000. zu Pferd. Wann aber der im Krieg verwickelte Allirte lieber einigen Succurs zu Wasser / oder in baarem Geld / an statt der Mannschafft zu Land oder Wasser / haben wolte / so soll ihm dißfalls die Wahl gelassen werden / jedoch daß man allezeit die Proportion der Kosten beobachte / welche man nach der Anzahl der obspecificirten Trouppen anwenden wird.

7. Gleicher Gestalt ist man einig worden / daß wann die Königreiche / Lande oder Provinzen / wegen bemeldter Erbfolgen / oder unter einem andern Vorwandt /

durch Auffruhr / oder innerliche Unruhen angesochten werden solten / derjenige / welcher sich in solchem Ungemach befindet / den obbesagten Beystand / oder einen zu länglichen Theil darvon / mit Recht fordern könne / und zwar auf Kosten und Rechnung deren Bunds-Genossen / die ihm zu solcher Beyhülffe verbunden sind. Der Succurs soll in Zeit von 2. Monaten / nachdem er verlangt worden / angeschafft / und dem verlangenden Theil / wie ob gedacht / die Wahl gegeben werden / Völsker / zu Land oder zu Wasser / oder eine Summe Gelds zu begehren. Die Unkosten / welche / krafft dieses Articuls / umb den Succurs herbey zu schaffen / angewandt werden müssen / sollen denen Allirten / welche solche getragen haben / in Zeit von einem Jahr / nachdem die Unruhe gestillet worden / wiederum ersetzt werden / &c.

8. Dieser gegenwärtige Allianz-Tractat solle von dem Aller-Christlichsten König / und denen Herren General-Staaten ratificiret / und die Ratificationes drey Wochen nach der Unterzeichnung / oder noch eher / wo es seyn kan / förmlich ausgewechselt werden. Zu Beglaubigung dessen haben Wir / die Plenipotentiarit Seiner Groß-Britannischen / wie auch Aller-Christlichsten Majestät / und der Herren General-Staaten / diese Allianz unterschrieben. So geschehen im Haag den 4. Januarii 1717.

### Besonderer Articül zwischen Frankreich und Holland.

Gleichwie in dem fünfften Articül der heut dato zwischen denen Königen von Frankreich und Engelland / wie auch denen General-Staaten / geschlossenen Allianz / eine allseitige Garantie / zur Vollziehung



Vollziehung aller in solchem Articul be-  
meldten Abreden/ auch Handhabung und  
Beschützung aller Königtreichen/ Provin-  
zen/ Landen/ Rechten/ &c. beliebet wor-  
den ist/ welche jeder/ von ermeldten Allir-  
ten/ respective zur Zeit der Unterschreibung  
dieser Allianz wirklich besitzen wird. Al-  
so haben die unterzeichnere Ambassadeurs  
Extraordinaires Ihrer Aller-Christlich-  
sten Majestät/ und die Deputirte und Be-  
vollmächtigte gedachter General-Staaten  
sich vereinbahret/ daß ohne einigen Ab-  
bruch des ersten Articuls besagter Allianz/  
kraft dessen ein unverbrüchlicher Friede/  
und genaue Allianz zwischen gemeldter  
Königlichen Majestät/ und denen Gene-  
ral-Staaten/ deren Landen und Unter-  
thanen/ so wohl inner/ als ausserhalb Eu-  
ropa/ die bedungene Garantie/ in Anse-  
hung Ihrer Aller-Christl Majestät/ und

derer Herren General-Staaten/ weiter  
keinen Platz haben solle/ als so viel die  
Länder und Gebiete/ so Sie respective in  
Europa haben/ betrifft/ welches sich auch  
auf den in dem sechsten Articul des Tra-  
ctats außbehaltenen und versprochenen  
Succurs verstellen/ als welcher ebenfalls  
weiter nicht als auf Europa/ in Absicht  
auf Seine Aller-Christlichste Majestät/  
und die Herren General-Staaten/ gedent-  
tet werden solle. Dieser besondere Arti-  
cul soll allein die Kraft haben/ als ob er  
von Wort zu Wort dem Tractat einver-  
leibt wäre/ und in eben solcher Zeit rati-  
ficirt worden; es soll auch der Tractat und  
die Ratificationes gleicher Gestalt/ wie  
die von besagtem Tractat/ außgewechselt  
werden. Zu dessen Urkund wir/ die Be-  
vollmächtigte/ dieses unterschreiben haben  
Im Haag/ den 4. Januarii 1717.

#### Merckwürdige Begebenheit mit einem Studenten auf der hohen Schul zu Löven in Flandern.

Zu Löven hat ein gewisser Baccalaureus im Monat December eine Academi-  
sche Rede halten wollen/ und sich den Tag vorher überauß gerühmet/ darin-  
nen zu behaupten/ daß es nothwendig sey/ das Formular vom Pabst Alexander  
dem Vten/ welches in allem mit der Constitution des heutigen Pabsts Clementis  
des XI. übereinstimme/ und worinnen auch die Infallibilität des Pabsts und sei-  
ner Bullen behauptet werde/ zu vollziehen/ auch noch über dieses viel Wesens  
gemacht/ wie er seine Zunge dergestalt geschliffen/ daß er alles in seiner Rede mit  
Nachdruck behaupten wolle. Er ist aber die folgende Nacht von einem jähen  
Schlag-Fluß gerührt worden/ und so gleich Todes verblieben/ welches bey die-  
ser Academie eine sehr grosse Bestürzung verursachet/ und Gelegenheit zu vielem  
Nachsinnen gegeben.

#### Neue Erfindung einer Laveten.

Ein Mathematicus/ Namens Daniel Wagner/ hat eine besondere Laveten  
zum groben Geschütz erfunden/ welche bey aller Gelegenheit/ insonderheit  
aber eine belagerte Festung wohl zu defendiren/ mit Nutzen zu gebrauchen/ ma-  
ßen man durch diese Invention/ alle Puncten/ so wohl in die Höhe/ als in die  
Tiefe/ und zu beyden Seiten/ mit gutem Success beschießen/ und folglich den  
Feind/ (wann selbiger sich auch schon in die Contrescarpe und Graben gesetzt  
hätte/) das stärkste Feuer empfinden lassen kan.

Der



Der Kaysrerlichen Völckeren Ubergang über die Donau / underhalb  
der Vestung Belgrad in Servien.

Nachdem Ihro Durchl. der befehl. habende Kaysrerl. General-Lieutenant / Prinz Eugenius von Savoyen / den 13. May von Wien abgereiset / und den 21. darauff glücklich in dem Lager zu Futac angelanget / beschlossen sie sogleich / eine Reise nach Banosca zu dem Herren General der Reuteren / Grafen von Mercy / welcher die kostbare und beschwerliche Postirung den Winter hindurch geführt / anzutreten / umb daselbst alles persönlich zu veranstalten / auch die Donau und deren Gegend zu erkundigen ; nach deren Zurückkunft folgten nach und nach die annoch abgängige Regimenter und Geschütze ; worauff dann nach wohl überlegten Umständen / und auß vielen erheblichen Ursachen / den Ubergang über die Donau zu versuchen / entschlossen wurde / und also gleich die Veranstaltung der Brücken und Übersuhr. Schiffe / auch die mühsame Verschaffung der Schiff-Leuten / so wohl in dem Banat von Temeswar / als zu Peterwaradein / auff der Donau vorbereitet / und gleich die Donau hinab in die Donauwisch geschicket / auch der Befehlhaber Schwendmann mit seinen 5. Kriegs-Schiffen von Salankament zur Bedeckung dahin anrücken mußte / umb der ferneren Anleitung des Herrn General Mercy zu folgen ; wie nun nach dieser Anordnung auch die Völcker in dem gemeldten Banat in verschiedene Lager also aufgetheilet waren / daß solche / ohne dem Feind einigen Verdacht zu machen / also gleich an Ort und Ende sich versammeln könnten ; So ist man den 9. des Monats Junii von Peterwaradein aufgebrochen / und wurde das Lager bey Kobila geschlagen.

Den 10. diß came man an die Billoer Vereinigungs-Brücken / welche diesen Frühling über dortigen grossen Morast angeleget worden / sonst man einen grossen Umbweg nehmen müssen ; gegen Mittag fand sich gedachter Herr General Mercy allda ein / umb den Prinzen Eugenium wegen seiner gemachten Anstalt mündlich zu berichten / und den weitern Befehl einzuholen ; seine zu Viparlanka eingekommene Brieffe berichteten / daß verschiedene feindliche Fahrzeuge von Orsova nach Belgrad hinauff ruderten / welches man aber wegen Breite des Stroms und der Nacht nicht hindern können. Den 11. gieng man über bemeldte Billoer-Theyl und Beger-Brücken nicht ohne Beschwerlichkeit wegen der vielen engen Wege und grosser Hitze / und lagerte sich zu Eitzge an der Beghe / allda man den 12. diß auß gemeldter Ursache gerastet : der Herr General Wachtmeister Baron von Dießbach aber mit 3. Bataillons und 200. Pferden nach dem Einfluß der Donauwisch abgeschickt wurde / umb die 2. allda zur Bedeckung der Communication vor Anker liegende Kriegs-Schiffe vom Land zu beschützen / und deswegen eine Schanze an der Donau anzulegen ; die anderen 3. Kriegs-Schiffe waren mit einigen Eschacken / und denen zu Peterwaradein gemachten Veräthschaften bereits die ermeldte Donauwisch eingefahren. Den 13. gieng man über die Temes / und ferners auff Oppova / alldort der Herr General von Mercy sein zum Ubergang bestimmtes Fußvolck eingeschiffet hatte / und solches / sampt gedachten Kriegs-Schiffen und Eschacken / dann den gegliederten Brücken



den und Überfuhr. Schiffen weiters auf  
ermeldter Donawitz in die Temes fortru-  
cken ließe / und damit solchen die Brücke  
zu Banscoa nicht hinderen möge / ließe er  
einen Theil davon abbrechen / und die  
Pfeiler auß dem Grund reißen. Den  
14. rückte alles auf dem Wasser sich be-  
findende eine starke Grund ober Bans-  
coa an / weil man sich allda mit der Ar-  
mee zu Land auch gelagert hatte / in der  
Hoffnung / den folgenden Tag / wann es  
das Wetter und die Umstände zuließen /  
sodann in Gottes Namen den Übergang  
etwann anderthalb Stund weiter hinun-  
ter von Banscoa zu versuchen ; zu wel-  
chem Ende denen in 27. Bataillonen und  
24. Grenadier Compagnien / unterm Be-  
fehl des Herrn General Merch / und nach  
ihme des Herrn General : Feld : Marsch.  
L. Gr. Broune von Camus / dann den  
3. Herren General : Wachtm. Wobser /  
Wallis und Dwyer bestehenden Völcke-  
ren / das Brod auff einige Tage / wie  
nicht weniger das erforderliche Pulver  
und Kugeln / wie auch Schanz : Zeug /  
und denen Grenadiers die Grenaden auß-  
getheilt wurden ; Darauff den 15. dito/  
mit anbrechendem Tag / unangesehen der  
Feind die Nacht hindurch sich auff den  
Höhen aller Orten mit Nachung vieler  
Feuren hatte verspühren lassen / der Zug  
folgender Gestalt vor sich gieng : Eines  
der dreyen Kriegs : Schiffen legte sich ü-  
ber die 3. Inseln vor dem Ausfluß der  
Temes / wo alles zur Bedeckung auffbre-  
chen mußte : die andern 2. rückten mit  
ersagten Eschacken und Dracken weiter  
hinab unter denen 3. Inseln / und setzten  
sich allda gegen über dem Dorff Buntsch  
rechts / und links / wo die Brücke solte  
geschlagen werden umb solche gegen alle  
feindliche Unternehmungen / sowohl von

Belgrad auß / als von unten hinauf auß  
Orsova / auch das außschiffende Fußvolck  
auff beeden Seiten zu bedecken ; darauf  
folgten 24. Grenadier Compagnien / und  
auff solche 6. Regiments : Stücklein / um  
sich deren Gesicht : warts / oder wo es nach  
erkundigtem Erdreich vonnöthen seyn  
dörffte / bedienen zu können ; so dann hier-  
auf das übrige Fußvolck / und nach diesem  
alle Glieder der Brücken / nach welchen  
weiters einige Eschacken schiesseten und  
bedecketen / welche sich oberhalb der schla-  
genden Brücken gesetzt ; sofort wurden  
die 4. Regimente Dragoner / Savoyen /  
Württemberg / Behlen und Schönborn /  
auff dem Erdreich zwischen Banscoa biß  
an die Donau gesetzt / auch jenseits der  
Donau auf dem Ufer unterhalb einige  
Stücke gepflanzt / und eine ansehnliche  
Menge Faschinen oder Holz : Wällen /  
bey der Hand gehalten ; des Herrn Gen-  
lieut. Hochst. Durchl. welche sich an den  
Ort der angetragenen Übersetzung mit de-  
ro hohen Generalität einfinden wolten /  
hinterließen den Befehl in dem Lager  
oberhalb Banscoa / daß das sammentliche  
Fußvolck anrücken solte ; damit solches  
nach bewürckt. erstem Übergang also gleich  
folgen könne. Bey dieser so gemachten  
Anstalt erfolgte glücklich die Überset-  
zung ohne dem geringsten Wider-  
stand ; unangesehen der Feind sich auff  
den Höhen aller Orten sehen ließe ; nach  
geschehener ersten Übersetzung wurden die  
Schiffe zuruck geschickt / und die Gre-  
nadier : Compagnien erstens / so dann die  
Bataillonen von obgedachtem an der  
Hand stehendem Fußvolck überschiffet /  
mit welcher die Herren Feld Marschallen  
Graff von Heister und Prinz Alexander  
zu Württemberg / sodann der General-  
Feld : Zeugmeister / Herz Graff von Re-  
gal /



gal / wellen mit dem linken Flügel der Anfang gemacht wurde / sich hinüber begaben / umb nach beschaffenheit das Weitere vorkehren zu können. Mit dieser Ueberführung des Fußvolcks wurde so lang fortgefahren / biß daß man sich wider alles Feindliche Unternemenen starck genug erachtete / welches durch das vorthailhafte Erdreich und einem vor uns habenden Morast um so leichter schiene ; einige Reuterey und Hussaren ließen sich indessen auch überschliffen / umb solche nach Gutbefinden zu gebrauchen ; nach diesem wurden die gegliederte Brucken / Schiffe herbey gebracht / mithin die Brucken auß 48. Schiffen verfertigt / worüber sofort der Rest des Fußvolcks / dann den 16. diß vor Tags die 4. zwischen Banscoa und der Donau gelegene Dragoner-Regimenter / und übrige des Mercischen Corpo passirten ; Hierauff folgte das Geschütz und Reuterey des oberhalb Banscoa gestandenen Lagers / so aber sehr spat eintraffe ; das Lager wurde anderthalb Stund unterhalb Belgrad auß denen Höhen von Visnizza geschlagen / und der General- Wachtmeister Herz Graff von Odwyr mit 6. Batall. / dann etwas von

Der spat überkommenen Reuterey bey der Donau- Brucken zur Bedeckung hinterlassen. Den 17. folgte die Bagage nach und nach ; der Feind hat sich zwar ober gedachtem Visnizza zu Wasser und Land sehen lassen / nachdem man aber 4. kleine Stuck auß einer Anhöhe gepflanzet / hat er sich also gleich wieder zuruck gezogen.

Sonsten haben die Türcken auß Belgrad auß dreyviertels und ganken Carthausen dergestalt in das Kaiserl. Lager gefeuert / daß ein jeder sich wohl vorzusehen hatte ; die meisten Schüsse aber waren auß Ihro Durchl. Prinzen Eugentli und des Portugiesischen Prinzen Gezelle gerichtet / allwo und im Lager die Kugeln zu 50. und mehr Pfund schwer gefallen. Gleich nach der Kaiserlichen glücklichen Uebersehung über die Donau / haben die Türcken die an der Obern Sau gelegene Schanz Kupinova in Brand gesteckt ; die Kaiserlichen haben sich darauff an einer grossen Moschee in der aussereen Vorstadt bey Belgrad fest gesetzt / und ware sich zu verwunderen / daß die Türcken nicht grösseren Widerstand gethan / sondern sich sogleich nach erlichen grossen Salven zuruck gezogen.

#### Kurze Beschreibung der Vestung Belgrad.

**B**elgrad / oder Griechisch : Weissenburg / ist / nächst Semendria / der Haupt-Stadt / die vornehmste des Königreichs Servien / und ligt in der Provinz Rassia oder Rascia / Mittagwärts an dem Einfluß der Sau in die Donau ; ist groß / vest / Volck-reich / und zur Handlung sehr bequem / die Donau fließet auß der Nord-Selten / und verschlingt daselbst die Sau / so von Abend und Mittag herkommet / welches sehr wohl anzusehen / indem das Wasser der Donau trüb und weißlich außsiehet ; da

hingegen das Wasser von der Sau dunkel / grün und klar scheint / welche jene durch den ungemeynen schnellen Lauff gleichsam abschneidet ; Es wird Belgrad abgetheilet in das innere oder obere Schloß ; in das grosse Schloß / welches die Vestung oder Stadt ist / und in das Wasser-Schloß. Dann in die Wasser- und Vor-Städte. Das obere Schloß lieget auß einem Berg an der Land-Seite / zwischen dem Wasser-Schloß und der Haupt-Vestung innen / mit vielen und hohen Quader-Steinen



nen aufgeführt. Die Mauren sind gut / und die vielen hohen Thürne dienen der Stadt zur Zierde und Beschützung. Hat zwey Thore / das grosse gegen der Donau / und das kleine gegen die Sau. So lange die Türcken den meisten Theil von Ungerland besaßen / stunde zu Friedens-Zeit dasselbige fast ledig und unbewohnt; auch wurde keine Besatzung darinnen gehalten. Die Bestung oder Stadt liegt auf derselbigen Anhöhe mit doppelten Mauren umfassen / so weiland alle sehr zerfallen / daß sie als ein offener Markt stunde. Der erste Graben ist 16. Schuh tieff / und 26. breit. Der andere ist mehr als 3. bis 4. Klafter tieff / zimlich breit und gefüttert / mit doppelten Pfosten / und starcken hohen Mauren verwahret. Nachdem die Christen näher gekommen / ist sie nach und nach / so wohl von den Christen / da sie eine kurze Zeit in deren Händen war / als Türcken / immer mehrers befestiget / und mit vielen Aufsen-Werckern versehen worden / daß sie billig für die Capital-Bestung in der ganzen Türckey gehalten wird.

Das Wasser-Schloß / gegen der Sau / hat nichts besonders / und wird von der Wasser-Stadt nur durch eine Mauer unterschied. In dieser letzten ist des Commandanten Hauß zu mercken. Die Vorstädte sind nach Art aller Türckischen Städte / wohl drey bis viermahl grösser / als die vier erstbeschriebene Theile der Stadt; woraus leicht dero Grösse überhaupt kan abgenommen werden. Sie sind allesamt / sowohl auff der Land- als denen Wasser-Seiten / in einer Circumballation. Linde eingeschlossen / auch wohl verpalisadirt / und wohnen darinnen eine ziemliche Menge Volks von allerhand

Nationen / als Ungern / Griechen oder Raizen / Dalmatier / Juden und Türcken. Die Franciscaner haben eine kleine Capellen allda / worinnen sie freyen Gottesdienst üben. Nächst an dem Wasser-Schloß steht die Niederlage / wo alle Waaren / so zu Wasser anlangen / hingelegt werden. Etwas davon gegen dem Eck der Bestung über / so gegen dem Sau-Fluß steht / haben die Griechen ihren Tempel und eigene Städte zur Begräbnuß. Weiter herauß / gegen das Ende der Vorstadt / steht die vornehmste Moschee / und nahe darbey ein trefflicher Spithal oder Herberg für frembde und Reisende / welches ein Groß-Bezir mit einem Spring-Brunnen in dem Hoff erbauet. Diesen ungemeinen wohlgelegenen Ort eroberten die Türcken Ao. 1521. unter Anführung des Groß-Sultans Solimann II. der sich auch damahls / umb denen Christlichen Potentaten keine Umbrage zu machen / damit begnügen ließ / solchen aber nach der Zeit zum Waffsen-Platz gemacht / wodurch er sich das Königreich Hungarn unterworfen. Es ist auch dieser Ort seit der Zeit beständig in Türckischen Händen geblieben / bis auf das Jahr 1688. da er von der siegreichen Christlichen Armee / unter Anführung Sr. jetzt-regierenden Churfürstl. Durchl. in Böhern / den 21. Aug. zu belagern angefangen / und endlich durch Sturm den 6. Sept. erobert wurde; nachdem er bis 167. Jahr unter Türckischer Vermaßigkeit gestanden. An. 1690. den 1. Dec. rückten die Türcken mit ihrer ganzen Macht vor Belgrad / und nahmen solche den 8. dito mit Sturm wieder ein. An. 1693. came der Herzog von Croa unvermuthet davor mußte aber unverrichteter Sachen wiederumb abziehen.

Eine



Vorstellung der herrlichen Victori/so der kluge und tapffere Gene-  
ral/ Ihro Durchl. Prinz Eugenius/über die grosse Türckische Armee den 16. Augst.  
1717. bey Belgrad erhalten / samt der darauff erfolgten Ubergab ge-  
meldter Befestigung/ so die Haupt-Stadt in Servien ist.



a Die Stadt Belgrad. a Des Groß-Visiers Zelt. 1 Das Türckische Lager. 4 Der Königl. Reys. 5 Der Türck. Reys. 6 Die Schlacht. 7 Der Türken Flucht. 8 Die Einnahme Belgrad. 9 Die Dama 10 Die San-Flut.